

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 79 (1972)

Heft: 7

Rubrik: Technik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Technik

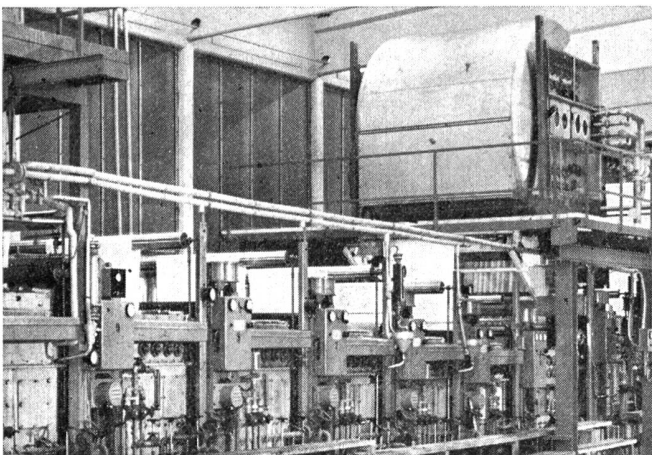
Neuartige Benninger-Kontinuebleiche

mit drucklosem Vorbehandlungsdämpfer von Benninger

Die jahrelangen Bemühungen, die Vorbehandlung der Cellulosefasern und deren Mischungen aus der Stagnation herauszuführen, haben in der Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil, zu einer unerwarteten und überraschend einfachen Lösung geführt. Durch Kombination einer Peroxid-Kaltverweilbleiche mit kontinuierlich durchführbaren Kurzzeitdampfbehandlungen von zweimal einer Minute bei Normaldruck lassen sich auf Baumwollgeweben einwandfreie Vorbehandlungseffekte ohne Faserschädigung erzielen. Bei Mischgeweben Baumwolle/Polyester genügt die Kurzzeitbehandlung ohne Peroxid-Kaltverweilstufe. Die Vorteile gegenüber den bisher bekannten Bleichsystemen sind bedeutend:

- ideale Warenführung in voller Breite ohne Ablegen und Aufdocken
- völlige Unabhängigkeit der Anlage bezüglich wechselnder Gewebebreiten und Gewebegewichten
- denkbar einfache Maschinenbedienung
- grösstmögliche Beweglichkeit in der Kombination von Vorbehandlungsverfahren
- Einsatzmöglichkeit einer Anlage für sehr unterschiedliche Gewebequalitäten aus verschiedenen Fasermaterialien, z. B. Baumwolle, Baumwoll/Polyester-Mischgewebe, Viscose, Synthetics.

Die aus Baukastenelementen aufgebauten Anlagen lassen sich sehr flexibel der Produktion anpassen und werden deshalb auch für den Kleinbetrieb interessant. Eine entsprechende Anlage mit dem neuen drucklosen Vorbehandlungsdämpfer von Benninger läuft bereits seit 1½ Jahren mit bestem Erfolg in voller Produktion. Know-how bezüglich Verfahren und Beratung bei der Projektierung von Anlagen werden von Benninger zur Verfügung gestellt.



Benninger Kontinue-Bleicheanlage mit drucklosem Vorbehandlungsdämpfer

Die schützenlose Webmaschine — nur ein teures Spielzeug?

Wenn ein junger Textilfachmann im letzten halben Jahr die Fachpresse studiert hat, um sich über den Stand der Webtechnik nach der ITMA 71 zu informieren, hat er folgendes Bild erhalten:

Die über 30 Hersteller von schützenlosen Webmaschinen erzeugten einen künstlichen Wirbel um die wenigen Vorteile ihrer Webmaschinen. Die Nachteile dieser Konstruktionen gegenüber den Hochleistungs-Schützenwebmaschinen seien enorm, und überhaupt seien in den letzten 25 Jahren nur ca. 50 000—55 000 schützenlose Webmaschinen installiert worden, während noch immer etwa 3 000 000 Schützenwebmaschinen auf der ganzen Welt im Einsatz stünden.

Demgegenüber hätten die 8 renommierten Webmaschinenfabriken an ihren konventionellen Schützenwebmaschinen mit intensiver Forschung und Erfindungsgabe zahlreiche Verbesserungen anzubringen gewusst.

Man brauche sich bloss der elektronischen Schützenflugüberwachung zu bedienen, Schlagvorrichtung und Schmierung, Abbremsung des Schützen, Kett- und Warenbaumregulator, Schuss- und Kettwächter zu verbessern, die Schützenwebmaschine breiter und breiter zu bauen und ein Unifil-Aggregat für eine oder vier Farben anzufügen, und schon habe man eine zukunftsorientierte Hochleistungs-Produktionsmaschine zur Verfügung.

(So zu lesen in Textilpraxis 1/1972 S. 13, Textilpraxis 3/1972 S. 147, «mittex» 2/1972 S. 60, ITS Weberei 4/1971 Art. 1- 590.)

Es ist bedauerlich, dass in den erwähnten Fachartikeln die Auffassung suggeriert wird, die konventionellen Webmaschinen hätten eine optimale Produktionsflexibilität und eine grössere Flexibilität in bezug auf Gewebestruktur, Bindung und Farbmusterung. Müssen mit dem Einsatz von schützenlosen Produktionsmaschinen die Umstände begrenzter Flexibilität in Kauf genommen werden? Ergeben sich tatsächlich bei der Verarbeitung von feinen Stapelfasergarnen oder hochgedrehten Schussmaterialien Schwierigkeiten, und ist die Herstellung von Drehergeweben überhaupt nicht möglich?

Meines Wissens ist die Herstellung von Drehergeweben nicht vom Schusseintragungssystem abhängig, sondern von den Drehergeschäften. So werden z. B. auf den beiden als schützenlose Konstruktionen bezeichneten Webmaschinen von Sulzer und SACM seit Jahren von Spezialisten Drehergewebe erzeugt.

Die eine der beiden eben erwähnten Konstruktionen ist in der Lage, für Teppichgrundgewebe Bändchen aus Polypropylen oder Polyäthylen in einer Webbreite von 541 cm einzutragen, die andere dagegen erlaubt ohne weiteres den Eintrag von feinen Baumwoll-Mousseline-Garnen Ne 200/1 und von gröbsten schwachgedrehten Abfall-

garnen für Putztücher ohne Vorspulgeräte zu benötigen. Dass dasselbe System unter Beachtung einiger Grundregeln auch für das Verweben von hochtourigem Viscose-crep dtex 110 mit 2200 Touren/m bestens geeignet ist, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Dabei müssen auch bei grössten Unterschieden zwischen maximal möglicher und wirklich eingezogener Blattbreite keine Schussbrüche, eingeschleppte Garnstücke oder Krängel in Kauf genommen werden.

Bedeutung und Chancen der schützenlosen Webmaschinen

Es gibt wohl in der ganzen Branche keine Webereien mit grösseren Variationen als in der Verarbeitung von Wolle. Da diese Betriebe die Beweglichkeit nicht aufgeben wollten oder konnten, hatten sie bezüglich Automatisierung des Webprozesses viel mehr Schwierigkeiten als z. B. die Baumwollrohwebereien. Sie nützten daher die Möglichkeit der schützenlosen Webmaschinen, pic à pic oder in beliebiger Schussfolge weben zu können, entsprechend aus.

Folgende Vergleiche mögen dies zeigen.

Die Zahl der installierten mechanischen Webstühle in der Schweiz veränderte sich wie folgt:

Wollindustrie

| Jahr | nicht auto- matisch | auto- matisch | zusammen |
|------|---------------------------|------------------|----------|
| 1938 | 3200 | 100 | 3300 |
| 1954 | 2093 | 678 | 2771 |

Wolle-Seide-Synthetics

| Jahr | nicht auto- matisch | auto- matisch | zusammen | schützen- los | Total |
|------|---------------------------|------------------|----------|------------------|-------|
| 1968 | 725 | 465 | 1190 | 225 | 1415 |
| 1972 | 253 | 254 | 507 | 385 | 892 |

Während die Zahl der Webstühle in dieser Sparte von 1954 bis zum 1. Januar 1972 auf ein Sechstel zusammengeschumpft ist, hat sich der Anteil der schützenlosen Webmaschinen von knapp 16 % 1968 auf über 43 % 1972 erhöht. In der Seiden- und Synthetic-Fabrikation waren anfangs 1968 keine schützenlosen Webmaschinen im Einsatz, anfangs 1972 lag deren Anteil in der Branche schon bei 8 %.

Ist diese Entwicklung nur ein Einzelfall und nur auf die Schweiz beschränkt? Genaue Zahlen fehlen, doch hat sich kürzlich Herr Gerstenberg, Firmeninhaber der Seidenweberei Reutlingen, anlässlich der Auslieferung der tausendsten schützenlosen Webmaschine eines französischen Herstellers in die BR Deutschland dahingehend geäußert, dass in der deutschen Seiden- und Samtindustrie die Zahl der Webmaschinen in den letzten zehn Jahren von 30 000 auf 20 000 zurückgegangen sei. Durch die gleichzeitig erzielte Modernisierung und Rationalisie-

rung sei der Branchenumsatz pro Jahr im selben Zeitraum von 1107 Mio DM auf 1605 Mio DM gestiegen. (ITS Weberei 1/1972, 2—164.)

Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass in den erwähnten Sparten die Rationalisierung durch die Installation von schützenlosen Webmaschinen erzielt wurde, werden doch heute praktisch keine Spezialwebstühle mit Schützen für den Woll- und Seidensektor mehr gebaut.

Leider werden die Zahlen für die Baumwollwebereien der Schweiz, unterteilt nach Schützen- und schützenlosen Webmaschinen, nicht veröffentlicht. Immerhin ist die Gesamtzahl der installierten Webmaschinen dieser Branche seit 1955 von 18 908 auf 10 900 am 1. Januar 1972 oder um 42,4 % zurückgegangen.

Solange die Preisdifferenz zwischen konventionellen und schützenlosen Webmaschinen sehr gross war, wurden in den Baumwoll-Uniwebereien auch in Mitteleuropa viele Schützenwebmaschinen installiert. Deren Absatz verlagert sich jedoch mehr und mehr von den traditionellen Absatzgebieten Europas nach überseeischen Entwicklungsländern.

Nachdem zwei bedeutende Schützenwebmaschinenkonstrukteure mit der Lancierung von Schleppschützen konventioneller Bauart aus verständlichen Gründen nicht reüssieren konnten, suchten sie ihr Heil in der Diversifikation mittels Uebernahme eines Herstellers von schützenlosen Webmaschinen bzw. Fusion mit einem solchen. («Da die in der gleichen Richtung gelaufene eigene Konstruktion nicht die erhofften Resultate ergeben hatte und man eine deswegen drohende Marktlücke rasch überbrücken wollte», schrieb vor einem Jahr ein schweizerisches Wirtschaftsblatt.)

«Die Verkäufe der konventionellen Schützenwebmaschinen leiden unter einer weltweiten Ueberkapazität», schrieb kürzlich eine angesehene Zürcher Tageszeitung in ihrem Kommentar zum Geschäftsbericht eines bekannten hiesigen Maschinenbaukonzerns. Der Konzernbereich mit vorwiegend Schützenwebmaschinenbau hat seine Verkäufe 1971 nur noch um 1 % steigern können, jener mit schützenlosen dagegen um 20 %. (TA 8.5.72, S. 7.)

«Normalisierung oder Stagnation?» fragt dasselbe Blatt anlässlich der Schilderung eines zweiten Unternehmens, dessen Bestellungen im traditionellen Textilmaschinen-sektor schon 1970 um 45 % und 1971 um weitere 30 % zurückgegangen waren. (TA 24.4.72, S. 7.) Ist es nicht bezeichnend, dass sich demgegenüber Umsatz (+37 %) und Bestellungseingang im Werk für schützenlose Webmaschinen günstig entwickelt haben?

Die eben festgestellte Tendenz vom konventionellen zum schützenlosen Webmaschinenbau ist anhand zweier Schweizer Unternehmen mit beiden Fabrikationen dargestellt worden. Bei den zwei bedeutendsten Herstellern von schützenlosen Webmaschinen ist die Situation wie folgt:

Im Sulzer-Konzern ist kein Departement dynamischer als die Gruppe Textilmaschinen, woran die schützenlosen Webmaschinen einen hervorragenden Anteil haben. Eine Pressenotiz in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 4.5.72

Tagungen und Messen

enthält dazu den vielsagenden Satz: «In den ersten Monaten des laufenden Jahres sind die Aufträge weiterhin verlangsamt eingegangen (Gesamtkonzern) und, mit Ausnahme der Bestellungen für Webmaschinen, hinter den für das Exportgeschäft budgetierten Zahlen stark zurückgeblieben.»

Bei SACM in Mülhausen (Elsass) sind die Fortschritte im Verkauf von schützenlosen Webmaschinen in den letzten Jahren aussergewöhnlich. Diese Firma hat die Produktion von Schützenwebmaschinen schon 1963 komplett eingestellt, um sich ganz auf die schützenlosen Typen zu konzentrieren — und dies nach mehr als 130 Jahren Webstuhlbau. Die Umsatzsteigerung von 335% von 1968 auf 1970 ist ein Beweis dafür, dass der Entscheid richtig war.

Sicher wird der Schützenstuhl nicht von heute auf morgen ganz aus unseren Webereien verschwinden. Schlauchgewebe z. B. wird man noch lange nicht auf schützenlosen Webmaschinen herstellen können. Aber die Akzente sind gesetzt. Die junge Generation, das Fundament unserer zukunftsbewussten Textilindustrie, will sich in Theorie und Praxis intensiv mit modernen, schützenlosen Webmaschinen vertraut machen. Sie weiss, wem die Zukunft gehört.

Hans Stüssi, 8820 Wädenswil

27. Interstoff in Frankfurt am Main

Die 27. Interstoff, Fachmesse für Bekleidungsindustrie, wurde von rund 21 000 Fachinteressenten besucht, davon stammten rund 11 000 von ausserhalb der Bundesrepublik, und zwar aus 75 Ländern. Zahlenmässig in den ersten Positionen rangieren dabei Frankreich, Grossbritannien, die Niederlande, Belgien, die Schweiz, Italien, die USA, Österreich, Schweden, Spanien, Dänemark und Finnland. Von wichtigen Ueberseeländern waren nach den USA vor allem Canada (192 Besucher), Südafrika (155), Japan (142) und Australien (109) mit starken Einkäuferkontingenten vertreten.

Für die im Trend der erwarteten Frühjahrs- und Sommermode 1973 liegenden Stoffkollektionen herrschte lebhaftere Aufnahmebereitschaft. Die für die Ausarbeitung der Bekleidungskollektionen der Konfektionäre erforderlichen Musteraufträge wurden zielstrebig und rasch geordert; der — aus Kostengründen meist um einige Prozent höhere — Preis spielte bei betont modischer und «schöner» Ware kaum eine Rolle. Angesichts des Wettbewerbsdrucks unter dem alle Standard-Materialien — auch bei Jersey — stehen, haben sich die Aussteller noch deutlicher zu betont modischen Stoffen hingewandt; nur diese ermöglichen eine rentable Preisgestaltung.

Als *modische Gesamttendenz* dieser 27. Interstoff kann zusammenfassend ein farbenfroher und vielfältig gemusterter Bekleidungs-Sommer 1973 vorausgesagt werden. Helle, frische bis pastellige Farben und einfache Dessins — sowohl floral als auch graphisch bzw. geometrisch — fanden grosses Interesse in allen Sparten. Ein Trend zur «Baumwoll-Optik» brachte den Stoffdruckern wie auch den Buntwebern gute Resonanz. Sinngemäss ähnliche Tendenzen übertragen sich auch auf den Jersey-Markt und auf die Seidenweberei. Hier wie im Bereich der Wollweber spielen für den höchsten Genre allerdings Unis nach wie vor eine sehr wichtige Rolle.

Für die *Wollbranche* dominierten die Webware und speziell die Unis in höheren Gewichten für Kostüm- und Mantelkonfektion, während leichtere Kleiderartikel für den Sommer mehr dessiniert gefragt wurden. Im Flanellgenre setzten sich avantgardistische Pastellkolorits durch.

Die hervorstechendsten Merkmale der *Jerseykollektionen* waren die Verbesserung der Qualitäten sowohl in sehr leichten, als auch in schwereren Gewichten, der Ausbau gemusterter Qualitäten, besonders mit simplen Jacquard-Dessins im Set-Charakter und damit gehobener modischer Aussagekraft, auch in bezug auf Kolorits. Sommerliche Leinen- und Baumwollmischungen belebten, wie in allen Webereisparten, auch die Maschenprodukte.

Die *Seidenweber* verzeichneten einen günstigen Trend im Kleidergenre, der leichte, plissierfähige Gewebe beansprucht und eine grosse Chance für gewebte Artikel im Uni- und im Druck-Bereich bietet, wobei die klassischen Qualitäten wie Shantungs, Georgettes, Crêpes heute ausschliesslich in pflegeleichter synthetischer Konstruktion

Separatdrucke

Autoren und Leser, die sich für Separatas aus unserer «mittex», Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie, interessieren, sind gebeten, ihre Wünsche bis spätestens zum 25. des Erscheinungsmonates der Redaktion bekanntzugeben.

Ihre «mittex»-Redaktion